

# Wirtschaft integriert

„Ohne Zuwanderung keine Weiterentwicklung.“



Dr. Christian Konrad ist Raiffeisen Generalanwalt und Schirmherr von „Wirtschaft für Integration“

Integration ist ein wesentliches Zukunftsthema für den Wirtschaftsstandort Österreich. Ohne eine potenzialorientierte Integration der bereits zugewanderten Menschen und ohne weitere Zuwanderung, gibt es keine Weiterentwicklung. Integration in diesem Sinn verlangt nach umfassendem Engagement.

Die Wirtschaft ist zu diesem Engagement bereit. Gemeinsam mit dem Bürgermeister von Wien, Dr. Michael Häupl, habe ich deshalb im Frühjahr 2009 sehr gerne die Schirmherrschaft für den Verein „Wirtschaft für Integration“ übernommen ([www.vwfi.at](http://www.vwfi.at)). Managerinnen und Manager, Unternehmerinnen und Unternehmer setzen sich im Rahmen von „Wirtschaft für Integration“ intensiv mit dem Thema auseinander, unterstützen in und außerhalb ihrer Unternehmen Initiativen und Projekte.

Wichtig dabei ist das deutliche Signal der Wertschätzung und des Respekts: Es ist gut, dass Sie da sind, als Mitarbeiter, als Kunde, als Geschäftspartner, als Nachbar oder sogar als Freund.

Wir brauchen ein Klima der Offenheit für Integration und Zuwanderung. Wenn der Eindruck entsteht, dass Zuwanderer in Österreich nicht willkommen sind, dann ist das ein schwerer Wettbewerbsnachteil auf der weltweiten Suche nach den besten Arbeitskräften für den Wirtschaftsstandort Österreich. Wir brauchen aber diese qualifizierte Zuwanderung. Denn wenn die „besten Köpfe und Hände“ in Österreich ein produktives Umfeld vorfinden, dann tragen sie mit ihrer Leistung zur Lebensqualität entscheidend bei.

In Österreich gilt es, einen doppelten Bildungsauftrag umzusetzen. In Richtung der sogenannten Mehrheitsbevölkerung bedeutet das: Ernst nehmen von Ängsten und Aufklärung über die tatsächlichen Fakten und Zusammenhänge. Für einige Gruppen von zugewanderten Menschen müssen aber verstärkt (neue) Möglichkeiten zur umfassenden Bildung geschaffen werden. „Wirtschaft für Integration“ setzt hier auf den respektvollen Ansatz „Fordern und Fördern“.